

William Shakespeare DER STURM (The Tempest)

Bearbeitung: Bert Bredemeyer nach der deutschen Übersetzung von W.A. Schlegel



Eva Medusa Gühne/Mandy Rudski: Miranda, Ariel, Trinculo

Möritz Röhl: Caliban, Ferdinand, Sebastian

Wolfgang Gundacker: Prospero, Antonio, Stephano

Kostümberatung: Paula Zeh

Regie/Musik/Gonzalo: Bert Bredemeyer

Erster Akt - erste Szene

Miranda sitzt auf der Bühne, faltet Papierschiffchen

Auftritt Caliban – vergeht sich an Papierschiff

MIRANDA

Hallo Caliban

CALIBAN

Hallo Miranda

Auftritt Prospero, wickelt MacBook aus, startet es. In diesem Moment entdeckt Miranda in einem Papierschiffchen reges Treiben. Alle drei beobachten die Aktivitäten auf dem kenternenden Schiff.

ALLE

Hilfe! Wir kentern! Mir wird schlecht! In die Rettungsboote! Zieht das Brahmsegel ein! Rettet den König.....

(Geräusch: Wind, Regen, Gewitter.....- Geräusch bricht ab)

Caliban schleicht von der Bühne, Miranda blickt Prospero vorwurfsvoll an, treibt ihn dann prügelnd von der Bühne

Zweite Szene

MIRANDA

Wenn Eure Kunst, mein liebster Vater, so die wilden Wasser toben ließ, so stillt sie!
Ich litt mit ihnen, die ich so leiden sah: ein wackres Schiff, das sicher herrliche Geschöpfe trug, in
Stücke ganz zerschmettert!

PROSPERO

Fasse dich! Kein Leid geschah...

MIRANDA

Oh Tag des Wehs!

PROSPERO

...Kein Leid. Ich tat nichts als aus Sorge nur für dich, meine Tochter. Trockne dir die Augen: Sei
getrost! Das grause Schauspiel des Schiffbruchs hab ich mit solcher Vorsicht durch meine Kunst so
sicher an geordnet, dass keine Seele – nein, kein Haar gekrümmt ist irgendeiner Kreatur im Schiff. Du
musst nun mehr erfahren.
Kannst du dich einer Zeit erinnern, eh zu diesem Ort wir kamen?

MIRANDA

Allerdings, das kann ich.

PROSPERO

Woran?

MIRANDA

Es ist weit weg.

PROSPERO

Zwölf Jahr', Miranda, sind es her, zwölf Jahre, da war dein Vater Mailands Herzög und ein mächt'ger
Fürst.

MIRANDA

Seid Ihr denn nicht mein Vater?

PROSPERO

Miranda! Mein Bruder und dein Onkel, Antonio – ich bitte dich gib acht! – dass ein Bruder so treulos
sein kann.
Ich – der freien Künste nur beflissen - gab das Regiment an meinen Bruder – und wurde meines
Landes fremd, verzückt und hingerissen in geheimes Forschen. Dein falscher Onkel – passt du auf?

MIRANDA

O lieber Herr, ich tu's.

PROSPERO

Ich bitte dich, gib acht! Dies weckte in meinem falschen Bruder bösen Trieb. Mein Zutraun zeugte Verrat von ihm, so groß, als mein Vertrauen, das keine Grenzen hatte. Er glaubte, er sei der Herzog selbst, durch seine Stellvertretung; dadurch wuchs sein Ehrgeiz – hörst du?

MIRANDA

Herr, die Geschichte könnte Taubheit heilen.

PROSPERO

Er nimmt er sich vor, der unumschränkte Mailand selbst zu sein, verbündet sich mit Neapels König, den Fürstenhut der Krone zu verpflichten, sein (mein!) freies Herzogtum – ach armes Mailand! – zu schnödem Dienst zu beugen.

MIRANDA

Guter Himmel

PROSPERO

Hör, sag mir ob das wohl ein Bruder war. Drauf, als man ein Verräterheer erworben, schloß nun Antonio Mailands Tore auf, und in der mitternächt'gen Stille rissen die Diener seines Anschlags uns hinweg. Mich und dich weinendes Kind.

MIRANDA

Ach welch ein Jammer!

PROSPERO

Hör noch ein wenig:

MIRANDA

Warum nicht brachten sie zur Stund uns um?

PROSPERO

Ja, Mädchen – gute Frage.

Sie wagten's nicht, so treue Liebe trug das Volk zu mir, der Tat solch blutig Siegel aufzudrücken. Und schminkten schöner den verruchten Zweck. Sie rissen uns an eines Schiffleins Bord; Dann ein paar Meilen Seewärts luden sie uns aus.

MIRANDA

Ach, welche Not machte ich Euch damals. Wie kamen wir an Land?

PROSPERO

Wir hatten etwas Speis' und frisches Wasser, das uns ein edler Neapolitaner, Gonzalo, aus Mitleid gab. Da ihm bekannt war, dass ich meine Bücher liebe, gab er mir Bände aus meinem Büchersaal, mehr wert mir als mein Herzogtum.

MIRANDA

Oh könnt ich den Mann je sehen! Warum erregtet Ihr den Sturm?

PROSPERO

Durch seltene Schickung hat das gütige Glück jetzt meine Feinde an diesen Strand gebracht. Hier lass dein Fragen. Dich schläfert: dieses Müdigkeit ist gut. Und gib ihr nach. Ich weiß, du kannst

nicht anders.

(**ARIEL, PROSPERO** später **CALIBAN**)

ARIEL

Heil, großer Meister! Heil dir, weiser Herr!

PROSPERO

Hast du, Geist, genau den Sturm vollbracht, den ich dir auftrag.

ARIEL

In jedem Punkt. Ich entehrte das Schiff...

PROSPERO

Enterte

ARIEL

...ich enterte das Schiff des Königs, erst am Bauch, dann am Schnabel, dann am Verdeck. In jeder Kajüte flammte ich Entsetzen, bald zerteilte ich mich.....

PROSPERO

Wer war so standhaft, dem der Aufruhr nicht die Vernunft verwirrte?

ARIEL

Alle flohn das Schiff. Der Sohn des Königs, Ferdinand, sein Haar emporgesträubt, wie Binsen, schrie: „Die Hölle ist ledig und alle Teufelhier:“

PROSPERO

Das war doch nah beim Strand?

ARIEL

Ganz dicht, mein Meister.

PROSPERO

Sie sind doch unversehrt?

ARIEL

Kein Haar gekrümmt, zerstreute ich sie in Rotten auf der Insel.

PROSPERO

Dein Auftrag, Ariel, ist genau erfüllt, doch gibt's noch mehr zu tun: Was ist's am Tage?

ARIEL

Halb eins.

PROSPERO

Zwei! Die Zeit von hier bis sechs bedürfen wir zum kostbarsten Gebrauch.

ARIEL

Mehr Arbeit noch? So lass mich dich an dein Versprechen mahnen, das noch nicht erfüllt ist.

PROSPERO

Was?

ARIEL

Meine Freiheit.

PROSPERO

Was?

ARIEL

Meine Freiheit?

PROSPERO

Kein Wort!

ARIEL

Bitte.

PROSPERO

Vergisst du, von welcher Qual ich dich befreite?

ARIEL

Nein.

PROSPERO

Ja.

ARIEL

Nein, Herr.

PROSPERO

Du lügst. Hast du die Hexe Sycorax vergessen?

ARIEL

Nein.

PROSPERO

Sag, wo war sie her?

ARIEL

Algier, Herr.

PROSPERO

Ich muss dir einmal in jedem Monat vorhalten wer du bist.

Die Hexe Sycorax war von...

ARIEL

Algier

PROSPERO

...hierher verbannt.

ARIEL

Ja, Herr.

PROSPERO

Die Unholdin ward schwanger hergebracht. Du warst ihr...

ARIEL

Diener.

PROSPERO

...damals. Sie verschloss dich in ihrer höchst unbezähmbaren Wut in einer Fichte...

ARIEL

Spalt.

PROSPERO

Ein dutzend Jahre hielt diese Kluft dich einge...

ARIEL

klemmt.

PROSPERO

Sie starb in dieser Zeit und ließ dich da. Damals zierte menschliche Gestalt dies Eiland noch nicht. Bis auf...

ARIEL

CALIBAN.

PROSPERO

Der Caliban, der jetzt mir dienstbar ist. Du weisst am besten, in welcher Marter ich dich fand. Als ich hierher kam und dich hörte, ließ ich die Fichte gähnen und heraus dich lassen.

ARIEL

Danke

PROSPERO

Wenn du mehr noch murrst, so will ich einen Eichbaum spalten und dich in sein knotiges Eingeweide keilen, bis zu zwölf Winter durchgeheult.

ARIEL

Sorry

PROSPERO

Tu das, und in zwei Tagen bist du frei.

ARIEL

Was soll ich tun?

PROSPERO

Sei unsichtbar für jedes Auge sonst und komm dann zurück.

(ARIEL ab)

PROSPERO

He, Sklave, Caliban

CALIBAN

's ist Holz genug im Hause.

PROSPERO

Heraus, sag ich: es gibt noch and're Arbeit, Schildkröte!
Oh –schönes Luftbild, schmucker Ariel – wow – hör zu.

CALIBAN, du gift'ger Zwerg!

CALIBAN

So böser Tau, als meine Mutter je von faulem Moor mit Rabenfedern strich, fall auf euch zwei...

PROSPERO

Dafür, verlass dich drauf, sollst du zu Nacht in Krämpfen liegen, Seitenstiche haben, die dir den Atem hemmen.

CALIBAN

Ich muss Mittag essen.

Dieses Eiland ist mein. Von meiner Mutter Sycorax. Das du mir wegnimmst. Als du damals kamst, streicheltest du mich und hieltst auf mich. Gabst Wasser mir mir Beeren drin und lehrtest das große Licht mich nennen und das kleine. Die brennen tags und nachts. Da liebte ich dich und wies dir jede Eigenschaft der Insel. Salzbrunnen, Quellen, fruchtbares Land und dürres. Fluch mir, dass ich das tat. Denn ich bin mein eigener König sonst. Und ihr sperrt mich hier in diesen harten Fels, derweil ihr mir den Rest des Eiland wehrt.

PROSPERO

Du lügnerischer Sklave, der Schläge fühlt, nicht Güte. Ich verpflegte, Dreck der du bist, dich menschlich. Nahm dich auf in mein Lager, bis du versucht hast, die Ehre meiner Tochter zu schänden.

CALIBAN

Ho, ho, ich wollt, es wär geschehen. Du kamst mir nur zuvor, ich hätte sonst die Insel mit Calibans bevölkert.

PROSPERO

Ich gab mir Mühe, dich zum sprechen zu bringen, lehrte jede Stunde dir dies und jenes. Da du Wlder selbst nicht wusstest, was du wolltest, sondern nur höchst viehisch stammeltest, versah ich dich mit Worten, deine Meinung kundzutun.

CALIBAN

Ihr lehrtet eure Sprache mir und der Gewinn ist, dass ich zu fluchen kann. Hol euch die Pest fürs lehren eurer Sprache.

PROSPERO

Hexenbrut! Schaff Holz her! Zuckst du, Unhold? Wenn du versäumst oder auch nur ungern tust, was ich dir befehle, foltere ich dich.

CALIBAN

Ich muss gehorchen. (*küsst Prosperos Füße –danach ab*)

PROSPERO

Fort denn, Sklave!

Es gibt ja immer wieder Leute, die meinen, Sklaverei sei veraltet oder sogar unmenschlich. Von meinem Caliban kann ich mit Stolz sagen, dass es ihm besser geht, als jedem vergleichbaren Lebewesen in diesem Teil der Welt. Man muss bedenken: als ich auf diese Insel kam, war er ein Wilder. Er hatte keinerlei Kultur und war noch nicht einmal der deutschen Sprache mächtig. Alles, was er inzwischen kann, hat er ausschließlich von mir gelernt.

Zugegeben: ich konnte mir – Wissenschaftler, der ich bin – nicht einmal selbst ein Ei braten als ich hier gestrandet war. So habe ich ihm also auch einiges zu danken. Und das tue ich, indem ich ihn sehr gut – fast liebevoll - behandle. Niemand kann sagen, ich sei übermäßig streng. Aber der Wilde im Allgemeinen braucht Ordnung und feste Regeln, wie jedes Kind oder Haustier. Sonst fällt er unweigerlich in seinen animalischen Urzustand zurück.

Dritte Szene

Prospero, Miranda, Ferdinand

FERDINAND

Wo ist wohl die Musik? In der Luft? Auf der Erde? Sie spielt nicht mehr. Sie dient einem Gott der Insel sicherlich. Ich saß am Strand, beweinte aufs neu den König, meinen Vater: Da schlich sie zu mir über die Gewässer. Sie zog mich nach. Nun ist sie fort; Da hebt sie wieder an.

Musik

FERDINAND

Das Liedchen spricht von meinem toten Vater. Der Ton gehört der Erde nicht.

PROSPERO

Zieh deiner Augen Fransenvorhang auf und sag, was siehst du dort.

MIRANDA

Was ist's? Ein Geist? Oh Himmel, wie's umherschaut. 'S ist herrlich von Gestalt.

PROSPERO

Der Knabe, den du siehst, war bei dem Schiffbruch. Er verlor die Freunde umher.

MIRANDA

Nennen möchte' ich ein göttlich' Ding ihn.

PROSPERO

(beiseit) Ich seh', es geht nach Herzenswunsch: Geist, lieber Geist. Dafür wirst du in zwei Tagen frei sein.

FERDINAND

Gewiss die Göttin, der die Musik dient. –Gönnet meinem Wunsch zu wissen, ob ihr wohnt auf dieser Insel; Wollt Anleitung mir geben, wie ich hier mich muss betragen; meiner Bitten erste, zuletzt gesagt, ist diese: schönes Wunder, seid ihr ein Mädchen oder nicht?

MIRANDA

Kein Wunder, doch sicherlich ein Mädchen.

FERDINAND

Meine Sprache! Himmel! Ich bin der Höchste derer, die sie reden.

PROSPERO

Der Höchste! Wie? Hörte diich der König von Neapel!

FERDINAND

Ich selbst bin Neapel. Und sah mit meinen Augen den König, meinen Vater, sinken.

MIRANDA

Oh, welch ein Jammer.

PROSPERO

Der Herzog Mailands und seine Tochter könnten leicht dich widerlegen, wär es an der Zeit. (beiseit)
Beim ersten Anblick tauschten sie die Augen. Mein zarter Ariel, für diesen Dienst entlass' ich dich.

MIRANDA

Was spricht mein Vater nur so rauh?

FERDINAND

Oh, wenn Eure Neigung noch frei ist, mach ich Euch zur Königin.

PROSPERO

Sanft, Herr! Noch ein Wort! (beiseite) Den schnellen Handel muss ich erschweren, dass nicht leichter Sieg den Preis verringere. – Noch ein Wort; ich sag's dir: Du maßest einen Namen dir an, der dein nicht ist; und hast die Insel betreten als Spion, mir, ihrem Herrn sie zu entwenden.

FERDINAND

Nein, bei meiner Ehre!

PROSPERO

Du sprichst nicht mehr mit ihm, ,s ist ein Verräter. – Komm, ich will dir Hals und Fuß zusammenschließen; Seewasser soll dein Trank sein; deine Nahrung Bachmuscheln, welke Wurzeln, Hülsen, die der Eichel Wiege sind. Komm, folge.

FERDINAND

Nein!

MIRANDA

Oh, lieber Vater. Er ist nicht gefährlich.

PROSPERO

Seht doch! Will das Ei die Henne meistern? Verräter. Du drohst, doch wagst du keinen Streich, weil Schuld dir das Gewissen grückt.

MIRANDA

Ich bitt' Euch, Vater!

PROSPERO

Fort!

MIRANDA

Hab't Mitleid!

PROSPERO

Schweig! Was? Wortführerin für den Betrüger? Du töricht Mädchen! Mit den meisten Männern verglichen ist er nur ein Caliban. (zu Ferdinand) Komm mit! Gehorch! Denn deine Sehnen haben keine Kraft.

FERDINAND

Das stimmt.

Dürft' ich nur einmal tags aus meinem Kerker dies Mädchen sehn.

PROSPERO

Hör' mal zu, Mranda: Das mit den Bienen ist so... Und was dir Caliban über den Storch erzählt hat, stimmt auch nicht. *(Mit Miranda ab)*

MIRANDA *(kommt zurück)*

Nicht, dass sie jetzt einen falschen Eindruck von meinem Vater bekommen. Er ist eigentlich sehr nett. Aber dieser Ferdinand. Ich wußte gar nicht, dass Männer auch anders aussehen können, als mein Vater. Aber ich wusste gar nicht, dass er einen Kerker hat. Was ist eigentlich ein Kerker? Den muss ich suchen. *(ab)*

ZWEITER AUFZUG**Erste Szene**

Eine andere Gegend der Insel. Sebastian, Gonzalo, Antonio (Alonso hinter der Szene)

GONZALO

Seid fröhlich!. Antonio und Sebastian. Und ihr, Alonso! Ihr habt Grund zur Freude. Unsre Rettung ist mehr als der Verlust. Allein das Wunder, ich meine unsre Rettung, aus Millionen geschah's nur uns. Drum wägt weislich Leid gegen Trost.

SEBASTIAN

Der Trost geht ihm ein wie kalte Suppe.

GONZALO

Hier ist alles zum Leben Dienstliche vorhanden.

ANTONIO

Richtig Gonzalo: Ausgenommen Lebensmittel.

SEBASTIAN

Die gibt es hier wenig oder gar nicht.

GONZALO

Wie frisch und lustig das Gras aussieht! Wie grün!

ANTONIO

Wirklich: Der Boden ist fahl.

SEBASTIAN

Mit einer kleinen Schattierung von Grün darin.

GONZALO

Aber die Seltenheit dabei ist – was in der Tat beinahe allen Glauben übersteigt – dass unsre Kleider, so durchweicht in der See wie sie waren, dennoch ihre Frische und ihren Glanz behalten haben; so dass sie eher neu gefärbt als von Seewasser befleckt sind. Mir deucht, unsre Kleider sind jetzt so frisch, als wir sie zuerst in Afrika, bei der Heirat der schönen Tochter des Königs, Claribella, mit dem König von Tunis anlegten.

ANTONIO

Ihr stopft unserm Fürsten Alonso diese Worte ins Ohr. Hätt' er doch nie die Tochter dort vermählt. Denn auf der Heimkehr verlor er seinen Sohn. Oh du, Erbe von Neapel und von Mailand, welcher Meerfisch hat dich verschlungen?

SEBASTIAN

Herr, er lebt vielleicht. Ohne Zweifel kam er gesund ans Land.

ANTONIO

Nein. Alonso meint, er sei hin.

SEBASTIAN

Herr, dankt Euch selber nur für den Verlust; Ihr gönntet nicht Europa Eure Tochter, verlor ihn an den Afrikaner lieber, wo sie verbannt doch lebt von Eurem Auge.

ANTONIO

O still doch!

GONZALO

Mein Prinz Sebastian, der Wahrheit, die Ihr sagt, fehlt etwas Milde und die gelegne Zeit; Ihr reibt den Schaden, statt Pflaster aufzulegen.

SEBASTIAN

Gut gesagt.

GONZALO

Hätt' ich, mein Fürst die Pflanzung dieser Insel –

ANTONIO

Er säte Nesseln drauf.

SEBASTIAN

Oder Kletten, oder Malven.

GONZALO

Und wäre König hier, was würd' ich tun? Ich wirkte im gemeinen Wesen alles durchs Gegenteil; denn keine Art von Handel erlaubt' ich, keinen Namen eines Amts; Gelehrtheit sollte man nicht kennen; Reichtum, Dienst, Armut gäb's nicht; von Vertrag und Erbschaft, Verzäunung, Landmark, Feld- und Weinbau nichts; Auch kein Gebrauch von Korn, Wein, Öl, Metall, kein Handwerk; alle Männer müßig, alle; Die Weiber auch, doch völlig rein und schuldlos; Kein Regiment

SEBASTIAN

Und doch wollte er König sein

ANTONIO

Das Ende seines gemeinen Wesens vergisst den Anfang

GONZALO

in der gemeinsamen Natur sollte alles Frucht bringen ohne Müh' und Schweiß; Verrat, Betrug, Schwert, Speer, Geschütz, Notwendigkeit der Waffen gäb's nicht bei mir; es schaffte die Natur von freien Stücken alle Hüll' und Fülle, mein schuldlos Volk zu nähren. Ich würde das dann...Kommunismus nennen. Oder irgendwie so ähnlich.

SEBASTIAN

Keine Heiraten zwischen seinen Untertanen?

ANTONIO

Nichts dergleichen, Freund: Alle los und ledig, Huren und Taugenichtse

GONZALO

So ungemein wollt' ich regieren, Herr, dass es die goldne Zeit verdunkeln sollte.

ANTONIO

Lang lebe Gonzalo!

GONZALO

Und Ihr versteht mich, Herr –

ANTONIO

Ich bitt' dich, schweig!

(Ariel kommt, unsichtbar, und spielt eine feierliche Melodie, alle schlafen ein, außer, Sebastian und Antonio)

ALONSO

Wie? All' im Schlaf? O schlössen meine Augen mit sich auch die Gedanken zu!

ANTONIO

Wir beide wollen Euch behüten, gnäd'ger Herr, indes Ihr ruht, und Wache halten.
Er ist eingeschlafen

(Ariel-Musik aus)

SEBASTIAN

Welch eine fremde Schläfrigkeit befällt sie? Warum drückt sie denn unsre Augenlider nicht?

ANTONIO

Auch ich nicht, meine Sinne sind ganz munter. Würd'ger Sebastian? Still! – mir ist, ich säh' auf deiner Stirn, was du verdienst – meine lebendige Einbildung sieht eine Krone sich senken auf dein Haupt.

SEBASTIAN

Wie? Bist du wach?

ANTONIO

Hörst du mich denn nicht reden?

SEBASTIAN

Was war es, was du sagtest?

ANTONIO

Gebt ihr mir zu, dass Ferdinand ertrunken?

SEBASTIAN

Ja, er ist hin.

ANTONIO

So sagt mir, wer ist denn der nächste Erbe Neapels?

SEBASTIAN

Claribella.

ANTONIO

Sie, Königin von Tunis? Die am Ende der Welt wohnt?

SEBASTIAN

Was sagt Ihr? – Wahr ist's, meines Bruders Tochter ist Königin von Tunis, ebenfalls von Neapel Erbin, zwischen welchen Ländern ein wenig Raum ist.

ANTONIO

Ja, ein Raum, wovon ein jeder Fußbreit auszurufen scheint: „Wie soll Claribella uns zurück nach Neapel messen?“ Es gibt Leute, die Neapel wohl so gut, als der hier schläft regieren würden.

SEBASTIAN

Da fällt mir ein, Antonio: Ihr stürztet Euren Bruder Prospero.

ANTONIO

Richtig! Und seht, wie gut mir meine Kleider sitzen. Weit saub'rer als zuvor.

SEBASTIAN

Doch Euer Gewissen?

ANTONIO

Ei, Herr, wo sitzt das? Wär's der Frost am Fuß, müß't ich in Socken gehen. Hier liegt Euer Bruder, - nicht besser als die Erde, auf der er liegt, wär' er, was jetzt er scheint: nämlich tot, den ich mit diesem will'gen Stahl, drei Zoll davon, zu Bett auf immer legen kann.

SEBASTIAN

Mein Freund, dein Fall zeigt mir den Weg- Wie du zu Mailand, komm' ich zu Neapel. Zieh dein Schwert; ein Streich löst vom Tribut dich, den du zahlst; und ich, der König, will dir hold sein.

ANTONIO

Zieht mit mir, und heb' ich meine Hand, tut Ihr desgleichen, und nieder auf Gonzalo...

(Musik, Ariel, Lied)

ANTONIO

Wie? Was? He! Wacht!

SEBASTIAN

Da wir hier standen, eure Ruh' bewachend, jetzt eben brach ein hohles Brüllen aus. Alonso sagt, er hätte nichts gehört.

ANTONIO

O ein Getös', um Ungeheuer zu erschrecken, Erdbeben zu erregen! Das Gebrüll von ganzen Herden Löwen!

GONZALO

Ich hörte ein Summen.

ANTONIO

Gehen wir von hier, und lasst uns weiter suchen nach Alonsos armem Sohn.

SEBASTIAN

Gut, Antonio, gehen wir Alonso nach. Du auch, Gonzalo! (*alle*)

ANTONIO

(*zum Publikum*) Die Geschichte mit meinem Bruder Prospero tut mir natürlich leid. Er mit seinen Büchern. Weltfremder romantischer Spinner. Ich war ein guter Stellvertreter. Einer hätte es tun müssen – warum dann nicht ich. Er ist bestimmt mit seiner Tochter damals vor zwölf Jahren ertrunken. Na ja – Schwamm drüber.

ZWEITE SZENE**CALIBAN**

Dass aller Giftqualm, den die Sonne aufsaugt aus Sumpf, Moor, Pfuhl. Auf Prospero falle und mach' ihn siech durch und durch! Mich hören seine Geister, ich muss doch fluchen. Zwar sie kneifen nicht, erschrecken mich als Igel, stecken mich in Kot, noch führen sie wie Brände im Dunkeln mich irre,

wenn er's nicht befohlen; aber für jede Kleinigkeit hetzt er sie auf mich; mal wie Affen, die Mäuler ziehn und plärren und dann mich beißen; mal wie Stachelschweine, die, wenn ich barfuß gehe, sich wälzen und die Borsten sträuben, wenn mein Fuß auftritt.

Da kommt ein Geist von ihm, um mich zu plagen, will ich das Holz nicht bringe; Platt fall ich hin!

TRINCULO

Hier ist weder Baum noch Strauch, einen nur ein bißchen vor dem Wetter zu schützen, und schon munkelt ein neues Ungewitter. Wenn es wieder so donnert wie vorher, so weiß ich nicht, wo ich unterducken soll. – Was gibt's hier? Ein Mensch oder ein Fisch; Ne Art Lbertran, nicht von dem frischesten. Ein seltsamer Fisch! Wenn ich nun in England wäre, wie ich einmal gewesen bin, und hätte den Fisch nur gemalt, jeder Pfingstnarr gäbe mir dort ein Stück Silber: Da wäre ich mit dem Ungeheuer ein gemachter Mann; jedes fremde Tier macht dort seinen Mann; wenn sie keinen Deut geben wollen, einem lahmen Bettler zu helfen, so wenden sie zehn dran, einen toten Indianer zu sehen. (Donner) O weh! Das Ungewitter ist wieder heraufgekommen; das beste ist, ich krieche unter seinen Mantel.

(Stefano kommt singend, eine Flasche in der Hand)

STEPHANO

Ich geh' nicht mehr zur See zur See, hier sterb' ich auf dem Land – Das ist eine lausige Melodie: aber hier ist mein Trost (trinkt)

CALIBAN

Plage mich nicht! Oh!

STEPHANO

Gibt's hier Teufel? Habt ihr uns zum besten mit Wilden und indianischen Männern? Ha! Dazu bin ich nicht nahe am Ersaufen gewesen, um mich jetzt vor deinen vier Beinen zu fürchten.

CALIBAN

Der Geist plagt mich – Oh!

STEPHANO

Dies ist ein Ungeheuer aus der Insel mit vier Beinen, der meines Bedünkens das Fieber gekriegt hat. Wo, Henker, mag er unsere Sprache gelernt haben? Ich will ihm was zur Stärkung geben, wär's nur deswegen: kann ich ihn wieder zurechtbringen und ihn zahm machen und nach Neapel mit ihm kommen, so ist er ein Präsent für den besten Kaiser.

CALIBAN

Plag mich nicht, bitte! Ich will mein Holz geschwinder nach Hause bringen.

STEPHANO

Er hat jetzt einen Anfall. Er soll aus meiner Flasche kosten; wenn er noch niemals Wein getrunken hat, so kann es ihm leicht das Fieber vertreiben. Wer ihn kriegt, soll dafür bezahlen, und das tüchtig.

CALIBAN

Noch tust du mir nicht viel zuleid; du wirst es bald, ich merk's an deinem Zittern. Jetzt treibt dich Prospero.

STEPHANO

Lass gut sein! Mach das Maul auf!

TRINCULO

Ich sollte die Stimme kennen; aber er ist ertrunken, und dies sind Teufel.

STEPHANO

Vier Beine und zwei Stimmen.

TRINCULO

Stephano

STEPHANO

Ruft mich dein and'rer Mund mit Namen?

TRINCULO

Stephano! – Wenn du Stephano bist, rühr mich an und sprich mit mir, denn ich bin Trinculo.

STEPHANO

Wenn du Trinculo bist, so komm heraus – wenn hier welche Trinculos Beine sind, so sind's diese – Du bist wirklich ganz und gar Trinculo.

TRINCULO

Ich dachte, er wäre vom Blitz erschlagen. O Stephano, zwei Neapolitaner davongekommen.

CALIBAN

Gar schöne Dinger, wo's nicht Geister sind! Das ist ein wackrer Gott, hat Himmelstrank; Will vor ihm knieen.

STEPHANO

Wie kamst du davon? Wie kamst du hierher? Ich habe mich auf einem Fass Sekt gerettet, das die Matrosen über Bord warfen.

CALIBAN

Bei der Flasche will ich schwören, dein treuer Knecht zu sein, denn das ist kein irdisches Getränk.

STEPHANO

Wie kamst du davon?

TRINCULO

Ans Land geschwommen, Kerl, wie ,ne Ente. Oh Stephano, hast du mehr davon?

STEPHANO

Das ganze Fass. Mein Keller ist in einem Felsen an der See, da habe ich meinen Wein versteckt. Nun, Mondkalb, was macht dein Fieber?

CALIBAN

Du bist nicht vom Himmel gefallen?

STEPHANO

Ja, aus dem Mond, glaub's mir. Ich war der Mann im Mond.

CALIBAN

Ich habe dich drin gesehen und bete dich an.

STEPHANO

Komm, schwöre hierauf!

CALIBAN

Ich zeige dir jeden fruchtbaren Fleck der Insel. Und will den Fuß dir küssen; bitte, sei mein Gott!

STEPHANO

So komm denn: nieder und schwöre!

CALIBAN

Will dir die Quellen zweigen, Beeren pflücken, will fischen und dir Holz genugsam schaffen. Pest dem Tyrannen, dem ich dienen muss. Ich trag' ihm keine Klötze mehr; ich folge dir nach, du Wundermann: Lass mich dir weisen, wo die Holzbirn' wächst; Mit meinen langen Nägeln grab' ich Trüffeln; Zeig' dir des Hähers Nest; ich lehre dich die hurt'ge Meerkatz fangen; bringe dich zum vollen Haselbusch und hol' dir manchmal vom Felsen junge Möwen: Willst du mitgehn?

STEPHANO

Ich bitte dich, geh' voran, ohne weiter zu schwatzen. –Trinculo, da der König und unsere ganze Mannschaft ertrunken ist, so wollen wir hier Besitz nehmen. – Hier, trag meine Flasche! Kamerad Trinculo, wir wollen sie gleich wieder füllen.

CALIBAN

(singt betrunken) Leb wohl, mein Meister! Leb wohl! Leb wohl!
Freiheit, heisa! Heiße, Freiheit! Freiheit, heisa! Freiheit!

Dritter Aufzug**Erste Szene**

Vor Prosperos Zelle; Ferdinand, eine Pappschachtel tragend

FERDINAND

Es gibt mühevollen Spiele, und die Arbeit erhöht die Lust daran.
Dies niedre Handwerk wär' so beschwerlich und verhaßt mir; doch die Herrin, der ich diene, erweckt das Tote und macht die Mühen zu Freuden. Oh, sie ist zehnmal so freundlich als ihr Vater rauh.
Schleppen muss ich und schichten ein paar tausend dieser Klötze bei schwerer Strafe. Meine süße Herrin weint, wenn sie es sieht.

MIRANDA

Ach, ich bitte, plagt Euch nicht zu sehr! Ich wollte, dass der Blitz das Holz verbrannte, das Ihr zu schichten habt. Wenn ihr Euch setzen wollt, trag ich indes die Klötze.

FERDINAND

Nein, köstliches Geschöpf!

PROSPERO

Armer Wurm, du bist gefangen. Dein Besuch verrät's.

MIRANDA

Ihr seht ermüdet aus.

FERDINAND

Nein, edle Herrin. Bei mir ist's früher Morgen, wenn Ihr mir am Abend nah seid. Wie heißt Ihr?

MIRANDA

Miranda.

FERDINAND

Bewunderte Miranda; um andere Gaben gefielen andere Frauen mir; keine je so ganz von Herzen, dass ein Makel in ihr nicht haderte mit ihrem schönen Reiz und ihn überwältigte. Doch Ihr, oh Ihr, so ohnegleichen, so vollkommen, seid vom besten jeglichen Geschöpfs erschaffen.

MIRANDA

Vom eigenen Geschlecht kenne ich niemanden. Und ich sah nicht mehrere, die ich Männer nennen könnte, als Euch, mein Guter, und den teuren Vater.

Doch wünsche ich keinen mir zum Gefährten als Euch, noch kann die Einbildung ein Wesen schaffen, das ihr gefiele, außer Euch. Allein ich plaudere gar zu wild und achte damit des Vaters Vorschrift nicht.

FERDINAND

Ich bin nach meinem Stand ein Prinz, Miranda.

Hört meine Seele reden! Den Augenblick, da ich Euch sah, flog mein Herz in Euren Dienst; da wohnt es nun, um mich zum Knecht zu machen; Euretwegen bin ich ein so geduldiger Tagelöhner.

MIRANDA

Liebt Ihr mich?

FERDINAND

Weit über Alles, was die Welt sonst hat, lieb ich und acht' und ehr' Euch.

MIRANDA

Ich bin töricht, zu weine über etwas, das mich freut.

PROSPERO

Ein schönes Begegnen von zwei erwählten Herzen. Der Himmel regne Huld auf das herab, was zwischen beiden aufkeimt.

FERDINAND

Warum weint Ihr?

MIRANDA

Um meinen Unwert, dass ich nicht bieten darf, was ich zu geben wünsche. Ich bin Euer Weib, wenn Ihr mich haben wollt; sonst sterbe ich.

FERDINAND

Geliebte, Herrin, und auf immer ich so untertänig.

MIRANDA

Mein Gatte denn?

FERDINAND

Ja, mit so willigem Herzen, hier habt Ihr meine Hand.

MIRANDA

Und Ihr die meine.

PROSPERO

So froh, wie sie, kann ich nicht drüber sein. Ich will zu meinem Buch, denn vor der Abendmahlzeit hab' ich noch einiges zu tun bzw. viel Nötiges zu verrichten.

Zweite Szene

Eine andere Gegend der Insel

STEFANO

Wenn das Fass leer ist, wollen wir Wasser trinken.

TRINCULO

Ein tolles Stück von Insel. Sie sagen, es wären nur fünfe auf dieser Insel: wir sind drei davon, Wenn die anderen beiden so gehirnt sind, wie wir, so wackelt der Staat.

STEFANO

Trink, Diener-Ungeheuer, wenn ich's dir sage. Mein Un geheuer hat seine Zunge im Sekt ersäuft. Du sollst mein Leutnant sein oder mein Fähnrich.

TRINCULO

Euer Leutnant – er kann die Fahne nicht halten

STEFANO

Mondkalb, sprich!

CALIBAN

Lass mich deine Schuhe lecken. Ihm will ich nicht dienen.

TRINCULO

Ei du liederlicher Fisch du. War jemals einer eine Memme, der so viel Sekt getrunken hat wie iich heute?

CALIBAN

Sieh! Sieh! Schon wieder! Bitte beiß ihn tot.

STEFANO

Trinculo! Das arme Ungeheuer ist mein Untertan und es soll ihm nicht unwürdig begegnet werden.

CALIBAN

Danke. Wie ich dir vorher sagte: Ich bin einem Tyrannen untertan, einem Zauberer, der mich durch seine List um die Insel betrogen hat. Du sollst Herr drauf sein, ich will dir dienen.

STEFANO

Aber wie kommen wir damit zustande. Wie schaffen wir das.

CALIBAN

Ich liefer ihn dir, wo du ihm den Kopf durchnageln kannst.

Es ist bei ihm so Sitte, des Nachmittags zu ruhn; da kannst du ihn würgen oder mit nem Klotz den Schädel ihm einschlagen, oder ihn mit einem Pfahl ausweiden, oder auch mit deinem Messer ihm die Kehle abschneiden. Denk daran, dich erst der Bücher zu bemächtigen, denn ohne sie ist nur ein Dummkopf. Am besten aber, wir rammen ihm einen Pfahl hinten rein und ziehen ihn dann Wirbel für Wirbel hoch, dass er in der Mitte geteilt ist und die Gedärme herausfallen. Oder wir reißen sein Maul auf und drücken dann von innen die Augäpfel heraus...Und was vor allem zu betrachten ist, ist die Schönheit seiner Tochter.

STEFANO

Ist sie eine schmucke Dirne?

CALIBAN

Yepp – sie wird wohl anstehen deinem Bett. Das schwör ich dir und wackre Brut dir bringen.

STEFANO

Ich will den Mann umbringen. Seine Tochter und ich – wir wollen König und Königin sein. Es lebe unsere Hochzeit. Trinculo und du, ihr sollt Vizekönig werden. Gefällt dir der Handel, Trinculo?

TRINCULO

Vortrefflich.

CALIBAN

In einer halben Stunde. Willst du ihn dann vertilgen?

STEFANO

Ja, auf meine Ehre.

Musik

Was bedeutet das? Wo bist du, Mensch?

CALIBAN

Hast du Angst?

STEFANO

Nein, das nicht.

CALIBAN

Die Insel ist voller Lärm, voller Töne und süßer Lieder.

STEFANO

Dies wird mir ein tüchtiges Königreich werden, wo ich Musik umsonst habe.

CALIBAN

Wenn Prospero vertilgt ist

STEFANO

Das soll bald geschehen

TRINCULO

Der Klang ist im Abzug

STEFANO

Geh voran, wir werden folgen – ich wünschte ich könnte diesen Gitarrenspieler sehen.

CALIBAN

Hier gibt es keine Gitarrenspieler. Zumindest wirst du die nie sehn. Das ist hier so.

Wenn Ihr hier König seid – darf ich dann die Sprache wieder verlieren und wieder wild sein?

Dritte Szene***Solo Ariel*****ARIEL**

Ihr glaubt nicht, was ich – der lustige Ariel - da gerade angerichtet habe:

Antonio und Sebastian haben schon wieder angefangen, an einem Mordplan für Alonso zu basteln.

In dem Moment habe ich einen Tisch mit dermaßen leckerem Essen vor ihnen erscheinen lassen, dass sie vor Erstaunen, Hunger und Ergriffenheit nicht mehr wußten wo und wer sie waren.

Dazu habe ich natürlich die geilste Mucke gemacht, die man sich nur vorstellen kann.

Als sie sich dann über das Buffet hermachen wollten: Schwupps- hab ich's natürlich ganz schnell wieder weggezaubert.

Dann: Blitze, Donner, Fratzengesichter....

Und dann habe ich in der grusligsten Stimme, die mir zur Verfügung steht, gesagt: Ihr seid drei Sündenmänner, die das Schicksal der nimmersatten See geboten auszuspeihn; und an dies Eiland, von Menschen unbewohnt, weil unter Menschen zu leben ihr nicht taugt. Ich mach' euch toll. Doch bedenkt (denn das ist meine Botschaft), dass ihr drei den guten Prospero verstießt von Mailand, der See ihn preisgab (die es nun vergolten) Die Mächte, zögernd, nicht vergessend, jetzt die See, den Strand, ja alle Kreaturen empöret gegen euren Frieden. Dich, Alonso, haben sie des Sohns beraubt, verkünden dir durch mich: ein schleichend Unheil, viel schlimmer, als der Tod, der einmal trifft, soll Schritt vor Schritt auf jedem Weg dir folgen.

Na ja – die sind dann noch mehr durchgeknallt und weitergezogen.

Zitat Alonso: Oh, es ist gräßlich, gräßlich....Zitat Sebastian: Gebt mir nur einen Teufel auf einmal, so fecht' ich ihre Legionen durch.

Das war ein Mörderspaß. Das hättet ihr sehen sollen.

Vierter Aufzug

Erste Szene

Prospero, Ferdinand, Miranda

PROSPERO

Hab' ich zu strenge Buße Euch auferlegt, so macht es die Vergeltung gut: Ich gab Euch einen Faden meines eigenen Lebens. Ja das, wofür ich lebe; noch einmal biet' ich sie deiner Hand. All deine Plage war nur die Prüfung deiner Lieb' und du hast die Probe wunderbar bestanden.

Als Gabe dann und selbsterworbenes Gut, würdig erkaufte, nimm meine Tochter.

Doch zerreißt du ihr den jungfräulichen Gürtel, bevor der heiligen Feierlichkeiten jede nach hehrem Brauch verwaltet werden kann, so wird der Himmel keinen Segen-Stau (Segens-Tau) auf dieses Bündnis sprengen.

FERDINAND

So unser böser Genius vermag, soll meine Ehre je in Wollust schmelzen, um abzustumpfen jedes Tages Feier, wann Phöbus' Zug erlahmt mir dünken wird, die Nacht gefesselt drunten:

PROSPERO

(Denkpause) Wohl gesprochen! Sitz dann und rede mit ihr, sie ist dein.

PROSPERO

Vergessen hat' ich ganz den schnöden Anschlag Des Viehes Caliban und seiner Mitverschworenen, mich umzubringen; Und der Ausführung Minute naht.

FERDINAND:

Seltsam! Euer Vater ist in Leidenschaft, die stark ihn angreift.

MIRANDA

Nie bis diesen Tag sah ich ihn so von heft'gem Zorn bewegt.

PROSPERO

Mein Sohn, Ihr blickt ja auf verstörte Weise, als wäret Ihr bestürzt: seid guten Muts!
Mein alter Kopf ist schwindelicht. Seid wegen meiner Schwachheit nicht besorgt.

FERDINAND und MIRANDA

Findet Frieden (*ab*)

Zweite Szene

Caliban, Trinculo, Stephano

CALIBAN

Ich bitt' Euch, tretet sacht! Wir sind jetzt der Zelle nah. (pisst in die Ecke)

TRINCULO

Ich rieche lauter Pferdepisse, worüber meine Nase höchlich entrüstet ist.

STEPHANO

Meine auch. Hörst du, Ungeheuer. Sollte ich ein Mißfallen auf dich werfen, siehst du –

TRICULO

Du wärst ein geliefertes Ungeheuer

CALIBAN

Mein braver Fürst, bewahr die deine Gunst; sei ruhig, denn der Preis, den ich dir schaffe, verdunkelt diesen Unfall: darum sprich leise.

TRINCULO

Ja, aber unsere Flaschen im Sumpf zu verlieren!

STEPHANO

Das ist nicht nur eine Schmach und Beschimpfung, sondern ein unermesslicher Verlust.

(Alle weinen)

CALIBAN

Ich bitte dich, sei still, mein König! Siehst du hier der Zelle Mündung? Ohne Lärm hinein, und tu den guten Streich, wodurch dies Eiland auf immer dein, und ich, dein Caliban, deine Füßelecker werde.

STEPHANO

Gib mir die Hand, ich fange an, blutige Gedanken zu haben.

TRINCULO

O König Stephano! Oh Herr! O würdiger Stephano!

CALIBAN

Wir verlieren unsere Zeit. Und werden alle in Baumgänse oder Affen mit schändlich niederer Stirn verwandelt werden.

TRINCULO

Was ist das?

STEPHANO

Was?

TRICULO

Das.

STEPHANO

Stimmen.

TRINCULO

Stimmen von was?

STEPHANO

Von Hunden.....von vielen Hunden....von sehr sehr vielen Hunden.

CALIBAN

Und Jägern

ALLE: HIIIIILLFEEEEEEEEEE

(ab)

Fünfter Aufzug

Erste Szene

Prospero, Ariel, später Miranda, Ferdinand

PROSPERO

Jetzt naht sich der Vollendung mein Entwurf, mein Zauber reißt nicht, meine Geister folgen.
Was ist's am Tag?

ARIEL

Sechs

PROSPERO

Ja.
Was macht der König jetzt und sein Gefolge?

ARIEL

Gebannt zusammen auf dieselbe Weise. (*Ariel demonstriert es*)
Gefangen alle, Herr, im Lindenwäldchen. Sie können sich nicht rippeln, bis ihr sie erlöst.
Der König, sein Bruder, Eurer, alle drei im Wahnsinn. Euer Zauber greift sie so gewaltig an, dass,
wenn Ihr jetzt sie sähet, sich Euer Gemüt erweichen würde.

PROSPERO

Glaubst du das wirklich, Geist?

ARIEL

hmm

PROSPERO

o.K. meines soll's.

ARIEL

Was?

PROSPERO

Mein Gemüt soll sich erweichen.

ARIEL

Ach so.

PROSPERO

Obwohl ihr Frevel tief ins Herz mir drang. Doch nehm ich gegen meine Wut Partei mit meinem edlern Sinn: der Tugend Übung ist höher als der Rache; Da sie reuig sind, erstreckt sich mein Anschlag eigener Zweck kein Stirnrunzeln weiter; geh', befrei sie!

Ich will den Zauber brechen, ihre Sinne herstellen, und sie sollen nun sie selbst sein.

ARIEL

Ich will, Herr. (ab)

PROSPERO

Ihr Elfen von Hügeln, Bächen, Hainen.

Diesem grausen Zauber schwör' ich hier ab.

Ich breche meinen Stab, begrab' ihn manche Klafter in der Erde,

Und tiefer, als ein Senkblei je geforscht, will ich mein Buch ertränken.

(zerreißt MacBook)

Le Grand Finale

Feierliche Musik(Händel Feuerwerksmusik)

PROSPERO

Ein feierliches Lied, der beste Tröster zur Heilung irrer Phantasie! – Dein Hirn jetzt nutzlos kocht im Schädel dir: da steht!

Denn Ihr seid festgebannt. Heil'ger Gonzalo! Ehrenwerter Mann!

Oh wackerer Gonzalo! Mein Erretter. Und redlicher Vasall dem, so du folgst:

Ich will dein Wohltun reichlich lohnen.

(Partyhütchen und Hawaii-Kette für Bert)

Höchst grausam gingst du um mit mir, Alonso, und mit meiner Tochter; Dein Bruder war ein Förderer der Tat – das nagt dich nun, Sebastin. Ich verzeih' dir.

(Partyhütchen und Hawaii-Ketten an Zuschauer)

Geist, du wirst mir fehlen. Mein lieber Ariel, du wirst nun frei.

(wirft Partyhütchen und Hawaii-Kette hinter Vorhang.....diese kommen zurückgeflogen)

Seht, Herr König, Mailands gekränkten Herzog Prospero; Und zum Beweis, dass ein lebendiger Fürst jetzt mit dir spricht, umarm' ich deinen Körper und heiße dich und dein Gefolge herzlich willkommen hier. (Geht ins Publikum und umarmt Zuschauer) Willkommen, Herr! Die Zell da ist mein Hof. Hier hab' ich nur ein kleines Gefolge und auswärts nicht einen Untertan!

Geist, komm her! Mach Caliban und die Gesellen frei, lös' ihren Bann. Oh Mist – schon weg – dann mach ich's selber.

Es fehlen dem Gefolge Euch noch ein paar spaßhafte Burschen, die ihr ganz vergesst.

Bemerk nur dieser Leute Tracht, ihr Herrn. Der mißgeschaff'ne Schurke – seine Mutter war eine Hexe. Ist dies nicht Stehano, der trunk'ne Kellner? Und Trinculo ist auch zum Torkeln voll.

(Weitere Partyhütchen und Hawaii-Ketten an Zuschauer)

Auftritt Ferdinand, Miranda, Ferdinand zeigt Miranda Stellungen des Kamasutra als Trockenübung

MIRAND

Mein Prinz, ihr spielt mir falsch.

FERDINAND

Mein teures Leben, das tät' ich um die Welt nicht.

MIRAND

(Entdeckt Publikum) Oh Wunder! Was gibt's für herrliche Geschöpfe hier. Wack're und schöne neue Welt, die solche Bürger trägt!

PROSPERO

Es ist dir neu.

FERDINAND

Sie ist sterblich, doch durch unsterbliches Verhängnis mein. Ich wählte sie, als ich zu Rat den Vater nicht konnte ziehn. Sie ist die Tochter dieses großen Herzogs von Mailand. Von ihm empfing ich ein zweites Leben, und zum zweiten Vater machte mich dies Fräulein mir.

PROSPERO

Lasst die Erinnerung uns nicht belasten mit dem Verdrusse, der vorüber ist.
Ich lade Eure Hoheit nebst Gefolge in meine arme Zelle.

(Auftritt Caliban von hinten mit Besen)

Morgen früh führ ich Euch hin zum Schiff und so nach Neapel. Dort hab' ich Hoffnung, die Vermählensfeier von diesen Herzgeliebten anzu....

CALIBAN: Kannst'e mal kurz halten? *(gibt Prospero Besen in die Hand, Musik aus)*

(Caliban bricht Prospero das Genick. Danach fegt er alle Papierschiffchen auf Prosperos Leiche. Hebt ein Schiff auf, liest:)

CALIBAN: „Die Heimat der Sklaven ist der Aufstand...und am Galgen werde ich wissen, dass meine Komplizen die Neger aller Rassen sind.“ *(wirft diesen Zettel auch auf Prosperos Leiche, fegt weiter)*
So.

(black)

Vorhangordnung